№ 191. Freitag, den 17. August 1855.

25ster Jahrgang.

# Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

## Staats-Lotterie.

Berlin, 16. August. Bei der heute beendigten Ziehung der 2ten Klasse 112ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 4000 Rthlr. auf Nr. 32,356. 2 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 65,563 und 82,788. 1 Gewinn von 500 Rthlr. fiel auf Nr. 25,853 und 1 Gewinn von 200 Rthlr. auf Nr. 70,070.

## Orientalische Angelegenheiten.

Danzig, 17. Aug. Das gestern Abend auf unserer Rhede von Sweaborg mit Depeschen und Briefen angekommene Dampfschiff „Vulture", Capt. Glasse, bestätigt die Zerstörung Sweaborg's. Die Attaque begann am 9. früh Morgens und am Nachmittage des 11. war ein vollständiger Erfolg errungen. Die Widerstandsfähigkeit des Granit hat sich hiebei als eine überaus schwache erwiesen. Ob nach diesen Erfahrungen die Chancen für das als unnehmbar ausgegebene Kronstadt nicht auch andere geworden sind, bleibt dahingestellt. Als am Morgen des 9. das Bombardement begann, spielten vorzüglich die schweren Mörserbatterieen der Flotte die Hauptrolle. Sie richteten ein konzentrirtes Feuer gegen die vor dem Eingange befindlichen großen Forts (Swastow und Wargan) und hatten sehr bald bedeutende Breschen in dieselben gelegt. Bei dem nun folgenden Kampfe machte man auch mit großem Erfolge von dem mit Stickluft gefüllten Kugeln Anwendung. Die Flotte hat in 48 Stunden mehr als 20,000 Kugeln (Bomben rc.) in die Stadt geworfen. Nachdem an mehreren Stellen Feuer ausgebrochen war, verließ die Einwohnerschaft die Stadt. Die Vernichtung der Kriegsschiffe, der Docks, der Magazine und des Arsenals ist vollständig gelungen. Der Verlust der Alliirten so wie des Feindes ist, was Menschenleben betrifft, jedenfalls für die Größe des Erfolges unbedeutend. Dagegen soll ein englisches Linienschiff erheblichen Schaden erlitten haben.

Die Festung Sweaborg deckt Helsingfors, das seit 1819 die Hauptstadt von Finnland, Sitz der Regierungs-Behörden und einer Universität ist und 16,000 Einwohner hat, das Militair ungerechnet. Diese Stadt liegt auf der Landzunge Estnäs, deren südlicher Theil vor einem Jahrzehnd noch öde und leer war, doch jetzt mit Villen, Parks und Bade-Anstalten prangt, wo im Sommer Russen, Esth- und Livländer sich zum Genusse der Seebäder einfinden. Rechts sind die Schiffswerfte, wo die russischen Kriegsfregatten gebaut werden; links ragt auf einem Felsen, wo früher das Fort Ulrikasborg stand, das Observatorium empor. Neben den Werften liegen die Magazine und der 5 bis 9 Faden tiefe östliche oder Kauffahrtei-Hafen. Der südliche Hafen ist der Kriegshafen, der früher voll Kriegsschiffe lag, da Helsingfors die Hauptstation der finnischen Ostsee-Flotte ist. Den Eingang zu dem Hafen deckt Sweaborg, dessen Werke auf den fünf Felseninseln Wargö, Groß- und Klein-Osterswartö, Westerswartö und Lännan liegen. Dem Skansland gegenüber liegt Gustavsswärd, dessen Geschütze die einzige schmale Einfahrt, welche für Kriegsschiffe geeignet ist, beherrschen. Gustavesswärd ist mit allen Hülfsmitteln der neueren Fortifikationskunst erbaut; aber das Material besteht aus jenem finnischen Granit, der sich bei Bomarsund so schlecht bewährt hat. Außer jenen fünf befestigten Inseln ist noch das Außenwerk Langörn zu bemerken, das zwischen Wargö und dem ehemaligen Fort Ulrikasborg liegt. Die Festung Sweaborg mit ihren Außenwerken soll 1200 Kanonen haben. Sweaborg, „das Gibraltar des Norden", ist durch den schwedischen Feldmarschall Augustin Ehrensward angelegt.

Petersburg, 11. Aug. Im Laufe des 8. August lag die feindliche Flotte bei Kronstadt an ihrer vorigen Stelle vor Anker. Sie besteht jetzt aus 10 Schrauben-Linienschiffen, 1 Schrauben-Fregatte, 3 Dampfern und 4 Kanonierbooten.

Kiel, 12. Aug. Das französische Schraubentransportschiff „Saone" ist gestern Morgen mit 200 russischen Kriegsgefangenen, welche ausgewechselt werden sollen, von Havre hier eingetroffen.

Wien, 15. Aug. (Tel. Dep.) Die Landpost aus Konstantinopel vom 9. d. ist in Semlin eingetroffen. Auf telegraphischem Wege wird von dort gemeldet, daß Omer Pascha nach der Krim zurückkehre, und daß General Canrobert am 6ten durch Konstantinopel durchgereist sei. Der Aufstand in Tripolis wächst in Besorgniß erregender Weise. Zwei Regimenter türkischer Truppen wurden dahin eingeschifft.

Triest, 16. Aug. (Tel. Dep.) Der Dampfer aus der Levante bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 6ten d., welche durchaus nichts Mittheilungswerthes enthalten. Mit demselben Dampfer erhielt die „Triester Zeitung" Briefe aus Athen vom 10ten, welche melden, daß wegen der Kalergis'schen Angelegenheit Aufregung in der Stadt herrsche, und daß Patrouillen die Straßen durchziehen.

Aus Konstantinopel sind bis zum 4. August Nachrichten mit dem Dampfer „Philippe Auguste" den 14. d. M. in Marseille eingetroffen. Danach war die Ministerkrisis, welche die mit der letzten Post angekommenen Korrespondenzen aus Konstantinopel in Aussicht gestellt hatten, eine unzweifelhafte Thatsache. Der Präsident des Kriegsrathes im Seraskierate war abgesetzt worden. Bu-Maza hatte die Erlaubniß erhalten, in das asiatisch-ottomanische Heer mit dem Range als Oberst einzutreten. Die 3500 russischen Gefangenen waren zu Konstantinopel eingeschifft worden, um in Odessa gegen französische und englische Gefangene ausgetauscht zu werden. Die englischen Generale Fitz-Gerald und Evans hatten ihre Stelle auf der Krim wegen Erkrankung niedergelegt. Fitz-Gerald wird nach England zurückkehren. Der schwer verwundete Schiffscapitain Peel war auf dem Wege nach der Schweiz in Malta angekommen.

Nach Mittheilungen der „Yorkshire Gazette" hat General Simpson neuerdings um Entbebung vom Kommando angesucht, und ist angewiesen, dasselbe dem General Markham zu übergeben. Dieser hat sich durch seine in Indien erworbenen Verdienste zu seinem jetzigen Range emporgearbeitet, hatte später Gelegenheit, in Kanada zu dienen, und ist erst vor Kurzem bei der Armee in der Krim eingetroffen. — Die Auswechselung der Gefangenen zu Odessa geschieht nach folgenden Grundsatz: Mann gegen Mann, Grad gegen Grad.

Die Lager-Korrespondenten der englischen Journale aus der Krim reichen bis zum 31sten und sind einförmig wie die Belagerungsarbeiten der verbündeten Armeen. Das Feuer dauert von beiden Seiten mit längeren oder kürzeren Pausen fort; der Ausfall am 23sten war der letzte von Bedeutung gewesen. Im Uebrigen wird geschossen, gegraben und begraben wie in den letzten Wochen. Jeder Tag kostet den Alliirten ein paar Dutzend Todter und Verwundeter; im Uebrigen sind die Lagerzustände befriedigend; die Kost ist gut und der Krankenzustand günstiger als man in dieser Jahreszeit erwartet hatte. Den Russen soll es nicht so wohlig sein und General Pelissier vor Kurzem gesagt haben: „der Feind verliert durch Krankheiten täglich 300—400 Mann, das heißt wöchentlich eine Brigade und monatlich ein Armeecorps; das

Warten kann somit nicht schaden." Aber anderseits heißt es, daß die Russen ihre Lücken rasch ersetzen und einen Angriff gegen die Tschernaja-Linie noch immer nicht aufgegeben haben. Sardinier und Türken sind einer Attake fortwährend gewärtig, und die kleine Aufregung thut ihnen wohl, nachdem namentlich Erstere das Müssigliegen übel empfinden. Omer Pascha war noch immer nicht angekommen, und die Hauptbeschäftigung seiner Leute bestand im Fouragiren, wozu das Baidar-Thal unerschöpfliche Veranlassung bietet. Von den vielbesprochenen russischen Zuzügen sieht man weder in der Fronte, noch an der Tschernaja die geringste Spur; dagegen dauert der Transport von Material aller Art von der Nord- nach der Südseite des Hafens ununterbrochen fort, und die Werke hinter dem Malakoff sollen eine riesige Ausdehnung und Stärke erlangt haben. — Der Herzog v. Newcastle war im Lager.

Aus Sebastopol wird gemeldet, daß, um die Kommunikation zwischen der Nord- und Südseite zu erhalten, sowie um nicht gezwungen zu sein, stets große Truppenmassen unter dem mörderischen Feuer des Feindes in der Stadt zu halten, von der Nikolajeffschen nach der Korniloffschen (oder Katharinen-) Batterie eine große Pontonbrücke über die Rhede geschlagen wurde, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen von großer Bedeutung ist.

Nach Briefen aus Erzerum meldet das „Journal de Constantinople", daß Mehemed Pascha, General-Gouverneur von Erzerum, mit 4800 Mann Infanterie und Reiterei seine Vereinigung mit der Division Bely Pascha's in einer starken Stellung auf der Straße nach Kars bewirkt habe. Mehrere starke russische Detachements, welche in die Provinzen Tschildir und Erzerum einfallen wollten, traten sofort schleunigst den Rückzug an. — Nach den Briefen des halboffiziellen Organs aus Kars vom 14. Juli ist die Besatzung fortwährend voll Zuversicht, und sie ist auch mit dem nöthigen Proviant für längere Zeit wohl versehen.

## Rundschau.

Berlin. Die im Justiz-Ministerium ausgearbeitete Instruktion für die Gerichte zur Ausführung der Konkursordnung ist nunmehr, nachdem noch mehrere praktische Juristen dabei zu Rathe gezogen worden sind, zum Abschlusse gediehen. Dieselbe wird mit den dazu gehörigen Formularen im Laufe der nächsten Woche in der zweiten und letzten Lieferung der amtlichen Ausgabe der Konkursordnung (bei Reimer) erscheinen; dieser Ausgabe ist zugleich ein vollständiges Sachregister über sämmtliche den Konkurs betreffende Gesetze und Verordnungen beigefügt. Demnächst wird die Instruktion mit den Formularen auch durch das Justiz-Ministerialblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

— Man schreibt aus Paris: Unter den Gegenständen, welche zur hiesigen Ausstellung geliefert und von der Kommission als höchst gelungen bezeichnet worden sind, befinden sich auch mehrere Kleidungsstücke (Frack, Hose, Ueberzieher und Weste) des Hoflieferanten A. Behrens in Berlin. Die Arbeit (Näherei und Stepperei), so wie die Form der Kleidungsstücke zeichnen sich durch Eleganz, Sauberkeit und Feinheit aus und verdient dies um so mehr hervorgehoben zu werden, als diese Gegenstände von Strafgefangenen im Zellengefängniß bei Moabit gefertigt worden sind.

Posen. Bei dem jetzt vorgenommenen Bau des hiesigen Theresien-Klosters fand man in einer Mauernische das Skelett eines neugebornen Kindes, bekleidet mit einem Hemdchen und roth seidenem Röckchen, eingemauert, dabei eine Blechtafel mit der Jahreszahl 1705, woraus zu schließen ist, daß vor 150 Jahren in jenem Nonnenkloster ein Verbrechen begangen wurde, dessen Urheber jetzt nicht mehr zu ermitteln ist. (Pos. Z.)

Breslau. Wie wenig die Gesetzgebung dem Wucher gegenüber vermag, soll ein Fall lehren, der sich vor mehren Jahren hierselbst ereignete. Ein Minorenner, der als Unteroffizier in einem hiesigen Regiment diente, hatte aus dem Depositorium des Stadtgerichts bei Eintritt der Mündigkeit einige vierzigtausend Thaler zu erhalten. Etwa ein Jahr vor diesem Termin machte er die Bekanntschaft eines armen Mädchens. Da er der Geliebten und ihrer Familie eine anständige Existenz schaffen wollte, ging er zu einem Wucherer, um gegen Wechsel von demselben tausend Thaler zu erhalten. Letzterer ließ sich zunächst den Taufschein des jungen Mannes behändigen und dann mußte dieser zwei Wechsel ausstellen, einen von dem Tage datirt, an welchem das Geschäft geschlossen ward, einen zweiten von dem Tage datirt, an welchem die Mündigkeit des Darleihers eintreten würde. Jeder dieser Wechsel lautete auf zweitausend Thaler. Nachdem der Wucherer sie in gehöriger Ordnung befunden und an sich genommen hatte, zahlte er fünfhundert Thaler baar und gab außerdem Pretiosen, die der junge Mann für zweihundert Thaler veräußerte, so daß er also im Ganzen siebenhundert Thaler erhielt. Als derselbe mündig geworden, bezahlte er sofort zweitausend Thaler dem Wucherer und erhielt dafür den vom Tage der Mündigkeit datirten Wechsel zurück, den zweiten Wechsel behielt der Wucherer unter dem Vorgeben an sich, daß ein solches Papier, da es von einem Minorennen ausgestellt wäre, gar keine Gültigkeit hätte, wobei sich unvorsichtigerweise der Geprellte beruhigte. Kaum waren vierzehn Tage vergangen, so wurde dem Aermsten eine Wechselklage über 2000 Thaler insinuirt. Als er sich im Termin verantworten wollte, wurde ihm sein Taufschein vorgelegt und es ergab sich aus demselben, daß er bereits mündig gewesen war, als er den Wechsel ausgestellt hatte. Natürlich protestirte der Verklagte gegen die Richtigkeit des Taufscheins, und der betreffende Richter hatte gleichfalls eine Rasur und demgemäß eine Verfälschung in dem Schein entdeckt. Natürlich erklärte der Wucherer bei seiner Vernehmung, daß ihm die Urkunde so, wie sie beschaffen war, vorgelegt worden wäre, und stellte zwei Zeugen, die beeideten, daß sie den Taufschein gesehn und die jetzt darin vorgefundene Jahresangabe schon damals in demselben bemerkt hätten, als der Wechsel ausgestellt wurde, ohne irgend eine Fälschung zu vermuthen. Natürlich wurde nun der junge Mann als Fälscher einer öffentlichen Urkunde belangt; er mußte noch einmal 2000 Thaler an den Wucherer zahlen, wurde zur Festungsstrafe, zur Tragung einer erheblichen Geldbuße und der Prozeßkosten, so wie zur Versetzung in eine Strafkompagnie verurtheilt. Das Gericht davon aus früheren Prozessen überzeugt, daß der Wucherer selbst die Fälschung des Taufscheins vorgenommen hatte, bevorwortete das Gnadengesuch des Verurtheilten und es wurde demselben die Strafe erlassen, die Kosten und die zweitausend Thaler mußte er bezahlen. Aus den 700 Thalern waren auf diese Weise mehr als 4000 Thaler geworden. (B. G.-Z.)

Aachen, 11. Aug. Die für ein russisches Haus deklarirte Baumwollensendung aus Antwerpen, die hier confiszirt wurde, da sie nicht allein Baumwolle, sondern auch Waffen enthielt, bestand, wie die „Z. f. N." meldet, aus 145 Ballen. Das Urtheil gegen den Spediteur lautete: 1) die 145 Ballen sind für verlustig erklärt und werden wie Contrebande verkauft; 2) für jede 100 Pfd. der confiszirten Waare müssen 50 Thlr. Strafe erlegt werden; 3) der Spediteur muß den vollen Werth als besondere Strafe bezahlen.

Brennbichel, 8. Aug. Heute fand, wie das „Dr. J." vom 12. Aug. mittheilt, die feierliche Einweihung der von Ihrer Majestät der Königin Marie von Sachsen gestifteten, dem Andenken ihres verewigten Gemahls, des höchstseligen Königs Friedrich August, geweihten Kapelle statt.

Wien. Der „Z. f. N." wird von hier geschrieben: Die Aussöhnung der beiden französischen Linien der Bourbons scheint vollzogen. Der Graf v. Chambord und der Herzog v. Montpensier haben durch Besuche, die sie sich hier gegenseitig abgestattet, die politische Unterwerfung von der einen und die Verzichtung von der andern Seite ausgesprochen. Graf Chambord soll den jungen Herzog v. Orleans als seinen Nachfolger anerkannt haben; aber die Herzogin v. Orleans soll keineswegs gesonnen sein, durch die Annahme einer solchen Anerkennung ein Unrecht ihres Schwiegervaters und ihres Gatten einzuräumen.

Athen, 4. Aug. Sämmtliche Minister haben ihr Entlassungsgesuch eingereicht. Gegen die von Sr. Majestät beabsichtigte Ernennung des Generals Bozaris zum Kriegsminister hat das gesammte Conseil Protest erhoben, nicht weil man gegen Bozaris etwas auszusetzen hätte, sondern weil derselbe Ueberbringer der Kondolenz- und Gratulationsschreiben an Kaiser Alexander II. war.

Petersburg, 7. Aug. Dem Andenken des Kaisers Nicolaus und seiner Thätigkeit für die Bildung des Volks ist ein schönes Denkmal in dem Rechenschafts-Bericht des Ministeriums für Volksaufklärung über das Jahr 1854 gesetzt. Es geht daraus hervor, daß, während bei dem Regierungsantritte des Kaisers 1382 Schulen mit 70,774 Besuchern von diesem Ministerium dependirten, im Jahre 1854 deren 3947 mit 209,682 Besuchern waren. Hierbei sind die geistlichen und Militairschulen, welche letztere eine ganz außerordentliche Ausdehnung gewannen — jetzt werden sogar in den oberen Klassen aller Gymnasien Kriegswissenschaften gelehrt — nicht mitgerechnet.

London. Die Königin gab zur Feier des Geburtstages Ihres erlauchten Gemahls allen in Osborne auf den Königl. Yachts und der nahegelegenen Küste angestellten Personen, die sämmtlich vom Hofe besoldet werden, ein ländliches Fest, das von 3 Uhr Nachmittags bis gegen 8 Uhr Abends dauerte. Die Zahl der Geladenen belief sich auf 600 Personen. Die ganze

Königl. Familie machte bei den Tischen, auf welchen das ländliche Mahl aufgetragen war, die Runde, und sah von der Gartenterrasse später den Tänzen und Spielen zu. — Die Abreise der Königin ist auf Freitag festgesetzt, und neueren Anordnungen zufolge geschieht die Landung in Boulogne, wo der Kaiser und die Kaiserin ihre englischen Gäste wahrscheinlich empfangen werden.

London. Der Wappenkönig des Hosenband-Ordens, Sir Charles Young, hat am 10. August das Banner, den Degen und die Krone des Kaisers der Franzosen über dem Sitze Sr. Majestät in der Königl. St.-Georgs-Kapelle in Windsor, gerade dem Sitze Sr. Majestät des Königs von Preußen gegenüber, aufgestellt. Die „Gazette" meldet die Beförderung des Majors Schroer, Befehlshabers des ersten Jäger-Corps der Fremden-Legion, zum Oberst-Lieutenant, und enthält auch die ersten Ernennungen von Offizieren des ersten und zweiten leichten Dragoner-Regiments dieser Legion. Das 1. Regiment wird von dem Major Perceval kommandirt, der früher unter den Oesterreichischen Husaren gedient hat, das zweite von dem Major Fleeming, einem früheren Offizier des Englischen 17. Regiments Ulanen. Die übrigen Offiziere sind theils Engländer, die früher in der Oesterreichischen Kavallerie gedient haben, theils Deutsche, darunter die Rittmeister Delorm, früher in Kurhessischen Diensten, und Georg von Linsingen aus Hannover.

## Lokales und Provinzielles.

— Die Dampfbootsfahrten auf der Weichsel zum Waarentransport nach Danzig, welche von der Weichsel-Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Warschau ausgehen, haben seit dem 1. d. M. wieder begonnen. Jetzt machen wieder 4 Dampfboote die Fahrten auf unserer Weichsel und der Verkehr auf dieser Wasserstraße wird sich wieder beleben. Diese Dampfboote, einer polnischen Gesellschaft gehörend, und von einer besondern Administration verwaltet, die ihren Sitz in Warschau hat, zeichnen sich in mehrfacher Beziehung sehr vortheilhaft aus. Sie machen bei einigermaßen günstiger Witterung und nicht zu kleinem Wasserstande thalwärts in 13 Minuten eine Meile, auf der Langfahrt in 45 Minuten, als Schleppschiffe in verhältnißmäßig längerer Zeit. Als Minimum von Geschwindigkeit gilt, wenn der beladene Dampfer mit 3 beladenen Kähnen im Schlepptau fährt, zwei Stunden die Meile. Die Maschinen, auf Holzheizung eingerichtet, verbrauchen jede in 24 Stunden einen Klafter fichtenes Klobenholz, wenn die Maschine normal fortarbeiten kann, bei Störungen durch Schnee oder Eis verhältnißmäßig mehr. Auf jedem solcher Dampfschiffe befinden sich 7 bis 9 Personen als Bemannung. Die Leute werden sehr gut salarirt. Es erhält der Kapitain z. B. monatlich 50 Thlr. Seit 6 Jahren ist diese Dampfschifffahrt im Betriebe. In den ersten vier Jahren rentirte sich das Unternehmen nicht, ja es mußten in einigen Jahren noch Zuschüsse gemacht werden; seit 2 Jahren aber macht die Gesellschaft gute Geschäfte. Wie jedes neue Unternehmen, hatte auch dieses mit vielen Schwierigkeiten und Vorurtheilen zu kämpfen. Jetzt scheint es sich der Gunst des handeltreibenden Publikums immer mehr zu erfreuen. Die Kaufleute sind bei Verladung ihrer Waare vor den Betrügereien und den Fälschungen der Schiffer sicher. Die Güter befinden sich in einem verschlossenen Raume und die Schlüssel in den Händen des Kapitains, der bei der Oeffnung des Raumes zugegen ist. (Ostpr. Z.)

— Viele erfahrene Oekonomen versichern, daß es ein Irrthum sei, wenn man von dem Schwarzwerden des Kartoffelkrauts immer auf eine Krankheit und Mißrathen der Erdfrucht schließe, wie es seit einigen Jahren auf Unkosten der unbemittelten Bevölkerung von Spekulanten zu geschehen pflegt. In vielen Fällen hat dies gar keine Begründung. Diesmal sollen sich an den sogenannten kranken Kartoffelstengeln an vielen Orten recht gesunde Kartoffeln in großer Menge vorfinden, so daß im Ganzen doch noch eine gesegnete Kartoffelernte zu hoffen steht. (Zeit.)

Gumbinnen, 9. Aug. Die Verwüstungen, welche die Nonnenraupe in den diesseitigen Nadelholzwäldern anrichtete, grenzen ans Unglaubliche. In den Staatsforsten allein wird eine Fläche von 120,000 Morgen abgeholzt werden müssen. Nach den Erfahrungen, die man früher im Kleinen gemacht, eignet sich das Holz der raupenfraßigen Bäume nicht zum Bauen, sondern nur zum Brennen. Alle bisher angewandten Mittel, der Vermehrung des Ungeziefers Einhalt zu thun, werden an den ungeheuren Massen desselben zu Schanden. Der superkluge Mensch steht rathlos; nachhaltige Hilfe findet er bis jetzt nur an einem kleinen, bisher unbeachteten Insekt, der Schlupfwespe, die die Raupen anbohrt, ihre Eier hineinlegt und auf diese Weise die Entwickelung des Schmetterlings, welchem die Fortpflanzung des Geschlechts obliegt, verhindert. (N. E. A.)

## Landwirthschaftliches.

Der Schlafort des Geflügels sollte, wenn nicht jährlich, mindestens alle zwei Jahre gewechselt werden. Die Hennen legen besser und brüten mehr. Man sollte nur wenig Hennen in einem Hühnerhause zusammenhalten, wie ein Fall beweist, wo ein Geflügelzüchter, unwillig über das sparsame Legen der Hennen, deren Tödtung beschloß; als von 40 bis 50 Hennen nur noch ein Halbdutzend übrig war, fing jede Henne zu legen an, und die Menge der Eier war größer, als jene der von der früheren ganzen Anzahl gelegten. Hauptpunkt ist dabei der große Werth des Geflügeldüngers. Der Landwirth sollte seinen Guano im Hühnerstalle holen, wo er ihn unverfälscht erhält. In den Hühner-, Gänse-, Enten- und Bruthühnerställen sollten einige Fuhren Torf, Moorgrund oder Lohe ausgebreitet und mit einer dünnen Schicht Sand oder Kies bestreut werden. Dieses sollte oftmöglichst zusammengeschaufelt und so der Dünger mit den andern Theilen vermischt werden. (Allg. Land- u. Forst-Ztg.)

## Schönheit und Tugend.

Bis in ihr 22. Jahr stand in Münster ein Mädchen im Dienste einer Frau v. K. als Kinderwärterin und zeichnete sich durch ihre Pflichttreue, Frömmigkeit und Moralität rühmlichst aus, auch durch Schönheit, so daß sie der Gegenstand der Aufmerksamkeit aller jungen Herren wurde und namentlich die Offiziere des Husarenregiments in Münster ihr die größte Aufmerksamkeit bewiesen. Ihre hohe Sittlichkeit fühlte sich dadurch oft auf das Tiefste verletzt, so daß sie einstmals ihre Gebieterin in Thränen bat, ihr zu gestatten, mit den Kindern sich nicht aus dem Garten des Hauses entfernen zu dürfen, um nicht auf den Spaziergängen und Plätzen, welche ihr sonst mit den Kindern zu besuchen geboten wurden, den Blicken der Herren ausgesetzt zu sein. — Ihre Gestalt war groß, schlank, fein gegliedert und von jugendlicher Fülle; ihr Gesicht blühend und edel gebildet: große dunkle Augen, schwärmerisch bewimpert, eine kleine Stirn, eine mäßige und edelgeformte Nase, ein kleiner schön gebildeter Mund mit dunkelrothen Lippen und zwei Reihen blendend weißer Zähne, der zarteste Teint, eine kleine feine Hand, die edelsten, etwas gemessenen Bewegungen, ein fast ernster Gesichtsausdruck, die Besonnenheit eines starken, festen Characters, verbunden mit der vollkommensten Sanftmuth und dem feinsten Takt für das Schickliche, dies waren die Eigenschaften, welche dies ungewöhnliche Mädchen in sich vereinte. — Unter ihren Verehrern befand sich der junge Graf v. H., ein schöner Cavalier von ungeheurem Reichthum, einer der ersten Familien des westphälischen Adels angehörend, als Mensch wie als Reichsgraf, Erb- und Standesherr ausgezeichnet. Zu seinen leidenschaftlichen Gefühlen für das schöne Mädchen gesellte sich noch jenes der Achtung, welche ihm ihr Character und ihre hohe Frömmigkeit einflößten. — Sie sahen einander öfters, da er das Haus der Frau v. K. vielleicht ihretwegen viel besuchte. Auch sie soll nicht unempfindlich gegen seine Auszeichnung gewesen sein, welche aber leider nicht in jenen glücklichen Zeiten von Goldschmieds Töchterlein lag. Kritisches Gezischel, bedenkliche Reden, überflüssige Warnungen erschreckten und verletzten sie eben so sehr, als die glühendste Leidenschaft des jungen Grafen sie bestürmte. Voll von Ehrgefühl und Gottesfurcht eben so sehr als von Pflichtgefühl und Weltkenntniß, wußte das arme Mädchen keinen Ausweg zwischen einer strafbaren, von aller Welt verachteten Liebe und dem Fluch einer ganzen Familie, den eine Mesalliance mit einem der ersten Erbherren nach sich ziehen mußte, da er als einziger Sohn seines Erbrechtes dadurch verlustig wurde und seiner Familie nicht anders als in offener Feindseligkeit gegenüber stehen konnte.

Nur der Himmel bot ihrem durch innere Kämpfe mit süßen Gefühlen bedrängten Herzen einen Ausweg. Sie kam auf den Gedanken, der Welt mit allen ihren Widersprüchen, allen ihren Stürmen und Zerrissenheiten auf immer sich zu entziehen und unter dem Schleier den Frieden wieder zu finden, der ihrem edlen Herzen allein wohlthat. Sie entdeckte sich ihrem Beichtvater, und das großartige Clemenshospital der barmherzigen Schwestern nahm sie auf. Sehr interessant ist die Art, wie sie die Gaben der Schönheit, die ihr die Natur in so hohem Maße gegeben, selbst in den Mauern des Klosters verwerthete. Zu der Krankenpflege hatte man auch eine kleine Irren-Anstalt gesellt, welche 5—6 mehr oder weniger Geistesgestörte aufnahm. Unsere fromme Schöne erhielt bald ausschließlich die Wartung jener Irren, auf welche der Anblick ihrer wunderbaren Schönheit von so außerordentlicher Wirkung war, daß sie sich jedem ihrer Befehle fügsam und ergeben zeigten. Ein Lächeln ihres lieblichen Mundes erfreute die armen gestörten Seelen eben so hoch als ein mißbilligender Blick ihres schönen Auges sie augenblicklich

zu ihrer Pflicht zurückführte. Keinem im Kloster entging ihr außergewöhnliches Wesen und sie wurde allgemein mit einer gewissen Achtung und erhöhten Liebe behandelt. Nur sie allein schien sich dessen nicht bewußt zu sein, wandelte in tiefster Demuth in ihrem Beruf dahin, rührig und fleißig wie eine schlichte Magd, die sie immer gewesen, vor Allem aber fromm und ohne jene Ueberspannung, welche mit der Eitelkeit gewöhnlich Hand in Hand geht, und nachdem eine Gräfin v. D. ihrer schwächlichen Gesundheit wegen das Amt einer Oberin hatte niederlegen müssen, ward die schlichte und demüthige Magd einstimmig zur Oberin erwählt und von der geistlichen und weltlichen Behörde in ihr Amt eingesetzt, das sie auch alsbald mit seltener Anmuthswürde und Umsicht ausübte. Jetzt noch, in reiferem Alter, hat sie die feine schlanke Gestalt bewahrt, die großen langbewimperten Augen mit den geist- und anmuthsvollen Blicken und auf ihrem Gesicht thront die Seelentugend, die nimmer welkt. In allen ihren Bewegungen liegt Adel und Hoheit, in ihrer Einfachheit anmuthvolle Ruhe, wie sie uns oft bei Fürstinnen entgegentritt, die über jede Berührung mit dem Niedrigen erhaben sind. (Echo.)

## Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 16. August 1855.

| | Zf. | Brief | Geld. | | Zf. | Brief | Geld. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Pr. Freiw. Anleihe | $4\frac{1}{2}$ | — | $101\frac{3}{4}$ | Westpr. Pfandbriefe | $3\frac{1}{2}$ | $92\frac{1}{8}$ | — |
| St.-Anleihe v. 1850 | $4\frac{1}{2}$ | 102 | $101\frac{1}{2}$ | Pomm. Rentenbr. | 4 | $98\frac{3}{4}$ | — |
| do. v. 1852 | $4\frac{1}{2}$ | 102 | $101\frac{1}{2}$ | Posensche Rentenbr. | 4 | $97\frac{1}{4}$ | $96\frac{3}{4}$ |
| do. v. 1854 | $4\frac{1}{2}$ | $102\frac{1}{4}$ | — | Preußische do. | 4 | $97\frac{1}{4}$ | $96\frac{3}{4}$ |
| do. v. 1853 | 4 | 98 | — | Pr. Bk.-Anth.-Sch. | — | 119 | 118 |
| St.-Schuldscheine | $3\frac{1}{2}$ | $88\frac{3}{4}$ | $88\frac{1}{4}$ | Friedrichsd'or | — | $13\frac{7}{12}$ | $13\frac{1}{12}$ |
| Pr.-Sch. d. Seehdl. | — | — | — | And. Goldm. à 5 Th. | — | — | $8\frac{1}{6}$ |
| Präm.-Anl. v. 1855 | $3\frac{1}{2}$ | — | 113 | Poln. Schatz-Oblig. | 4 | $74\frac{3}{4}$ | — |
| Ostpr. Pfandbriefe | $3\frac{1}{2}$ | — | 94 | do. Cert. L. A. | 5 | — | $88\frac{3}{4}$ |
| Pomm. do. | $3\frac{1}{2}$ | 99 | — | do. neue Pfd.-Br. | 4 | — | — |
| Posensche do. | 4 | — | $102\frac{1}{4}$ | do. neueste III. Em. | — | — | $90\frac{3}{4}$ |
| do. do. | $3\frac{1}{2}$ | $95\frac{1}{8}$ | $94\frac{5}{8}$ | do. Part. 500 Fl. | 4 | — | $80\frac{3}{4}$ |

## Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 16. August.

J. Bey, Jason, v. Newcastle, m. Kohlen. O. Gaudesen, Porto a Pano, v. Stavanger, m. Heeringen. G. Wells, Anna Perkins, v. Nantes u. W. Lückens, Gesina Joh., v. Shiedam, m. Ballast. F. Steffen, Thomas, v. Goole u. N. Niemann, Elise, v. Newcastle, m. Kohlen. C. Schmeer, Emma Heyn, v. London; A. Reintrock, Friedr. Wilh., v. Swinemünde; R. Blank, Hohenzollern, v. Dublin; G. Roberts, Doroty & Mary, v. Flensburg u. H. Vierow, Theodor Josina, v. Hamburg, m. Ballast. W. Pardeika, 3 Gebrüder, v. Liverpool, m. Holz.

Gesegelt:

A. Hoppenrath, Ida Maria, v. Memel, m. Güter.

J. Hevert, Gottfried, ist mit Verlust von 2 Ankern retournirt.

## Angekommene Fremde.

Am 17. August.

Im Englischen Hause:

Der Kgl. Großbritt. Major Hr. H. Green und der Kgl. Großbritt. Kapitain Hr. M. Green a. London. Hr. Capit. u. Commandant Glasse, Hr. Zahlmeister Eales und Hr. Offizier Wassart von der Kgl. Großbritt. Dampf-Corvette „Vulture“. Hr. Maler Carmichael a. London. Hr. Rittmeister u. Rittergutsbesitzer v. Plötz a. Konschütz. Die Hrn. Kaufleute Koch a. Braunschweig, Luckwald a. Bromberg, Lesser u. Tobias a. Berlin, Gall a. Thorn, Lingner a. Magdeburg u. Abegg a. Elbing.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren).

Die Hrn. Kaufleute Nägele a. Dessau u. Kräft a. Frankfurt a. M. Hr. Oeconom Köppen a. Pr. Stargardt. Hr. Bäckermeister Gerhardt a. Berlin. Hr. Weinhändler Detlessen a. Kiel.

Hotel de Berlin:

Hr. Gutsbesitzer Brauns a. Strippau. Hr. Rittergutsbesitzer Thymian a. Czaßennie. Hr. Rechtsanwalt Thiele a. Carthaus. Hr. Eisengießereibesitzer Lemmer a. Breslau. Hr. Maschinenbauer Kohl a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Pfeiffer u. Hahn a. Königsberg und Oppenheim a. Berlin.

Hotel d'Oliva:

Hr. Kanzlei-Director Kozer n. Gattin a. Thorn. Die Hrn. Kaufleute Werner a. Königsberg u. Zindel a. Marienwerder.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Braun a. Berlin und Orlich a. Königsberg. Hr. Rentier Saalbaum. Hr. Gutsbesitzer Nüske a. Anclam. Hr. Tuchfabrikant Brandt a. Burg.



Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.